

Wochenblatt für Wilsdruff

Ercheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



Für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat, Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birtenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Müllig-Rothschie, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Rolsch, Rothschönberg mit Verne, Sachsberg, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Zanneberg, Zaubenheim, Allendorf, Inkersdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 146

Dienstag, den 15. Dezember 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Mit Rücksicht auf die weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Sachsen, namentlich auch durch den Handel und Verkehr mit Schlachtvieh, wird im Anschluß an die unter Aufrechterhaltung der Bestimmungen vom 12. September 1914 (Sächsische Staatszeitung Nr. 215 und Leipziger Zeitung Nr. 216) und vom 27. Oktober 1914 (ebendort Nr. 252 und 253) bestimmte, daß die Vorschriften des § 45 der Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 zum Viehseuchengesetz (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 56) mit Ausnahme von § 45 unter a Abs. 2 und von der unter e Abs. 2 vorgeschriebenen bezirksärztlichen Untersuchung des zur Schlachtung eingeführten Klauenviehs bis auf weiteres für das ganze Land mit der Veröffentlichung dieser Verordnung in Kraft treten.

Ueber Einzelheiten der hiernach geltenden Vorschriften geben die Ortspolizeibehörden, die Bezirksärzte sowie die Verwaltungen der Schlachtviehhöfe und der öffentlichen Schlachthäuser Auskunft.

Dresden, am 8. Dezember 1914.

Ministerium des Innern.

Aufruf des unausgebildeten Landsturms II. Aufgebots.

Durch kaiserliche Verordnung werden sämtliche Angehörige des Landsturms II. Aufgebots, die aus dem I. Aufgebot übergetreten sind, aufgerufen.

Es werden daher alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 16. August 1869 bis mit 31. Dezember 1875 geboren sind, aufgefordert, sich

vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914

bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes unter Vorzeigung ihrer

Militärpapiere (Landsturmschein, Ersatzereibepaf usw.) zur Landsturmrolle anzumelden.

Da bestimmungsgemäß nach dem am 15. August 1914 erfolgten Aufruf des Landsturms I. Aufgebots ein Uebertritt vom ersten zum zweiten Aufgebot und ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht stattfindet, haben von den im Jahre 1869 geborenen Personen nur diejenigen dem Aufrufe Folge zu leisten, die am 16. August 1914 — also am Tage des Aufrufs des Landsturms I. Aufgebots — das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Wer an diesem Tage bereits 45 Jahre alt war, ist nicht mehr landsturmpflichtig.

Der Aufruf bezweckt zunächst nur die Herbeiführung der Eintragung in die Listen.

Weissen, am 10. Dezember 1914.

Nr. 676 Ha.

Der Zivil-Vorsitzende der Königl. Ersatzkommission.

Die Anmeldungen zur Landsturmrolle des unausgebildeten Landsturms II. Aufgebots erfolgt im hiesigen Rathause vom 16. bis 19. Dezember während der Dienststunden und am Sonntag, den 20. Dezember von 11—12 Uhr vormittags. Wilsdruff, am 14. Dezember 1914.

Der Stadtrat.

Bis zum 29. d. Mts. ist der 4. Termin

städtischer Grund- und Einkommensteuer an die Stadtvereinnahme zu entrichten. Nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt Einleitung des Beitreibungsverfahrens.

Wilsdruff, am 14. Dezember 1914.

Der Stadtrat.

Das große Völkerringen.

Irlands Hoffnung.

Ein Sündenbock wird gesucht. Der Earl of Aberdeen, Vizekönig von Irland, hat seinen Abschied eingereicht. Die englische Regierung hat das Gesuch genehmigt. Der Lord wird Dublin im Februar verlassen. Aus privaten Gründen.

Private Gründe oder Gesundheitsrücksichten sind immer die diplomatischen Ausreden, wenn einer abgefagt wird. Was kann ja gewiß manchmal zutreffen, warum soll ein Staatsminister, Vizekönig oder General nicht krank werden dürfen? Warum soll er nicht andere private Gründe haben, die nur ihn angehen, sich in Ruhestand versetzen zu lassen? Nur ist merkwürdig, daß das Ruhebedürfnis des mächtigsten Mannes in Irland gerade jetzt eintritt, wo die Bevölkerung der grünen Insel immer bestiger wächst, daß sie nicht will wie die Regierung in London, das Rekrutierungsgeschäft findet in Irland gar keinen Auftrieb, und da Großbritannien mangels der Wehrpflicht kein Mittel hat, jemanden in den Soldatenstand zu zwingen, so ist das sehr bitter. Fingervorteile überreichen dem Land, und die irischen Beilagen warnen jeden Bürger des heiligen Patria, des Schutzhelms Irlands, die irische Flinte auf die Schulter zu nehmen. Dagegen es ja nun sehr einfache Mittel: man verbietet die Waffen, man schließt die Druckerien, man verhaftet die Waffenschmied. Aber die irischen Gefangnisse würden nicht ausreichen, alle die Auswiesler zu beherbergen. Zeitungen kommen außerdem aus Amerika, die „Irish World“, der „Irish American“, und ähnliche jenseits des großen Ozeans geschriebene Blätter führen noch eine andere Sprache als die im Lande selbst gedruckten. Sie sind ebenfalls auch verboten, werden aber fortgesetzt einverheimlicht.

In voriger Woche hat in Dublin eine große Versammlung unter freiem Himmel stattgefunden, in der die Irren gegen die Anhebung der öffentlichen Meinung, die Unterdrückung der Presse und die Schikanierung von Versammlungen Einspruch erhoben. Die Versammlung begann mit der erbauenden Erklärung, daß vielleicht die Irren versuchen werde, die Verhandlungen zu fördern, worauf sich man gelobt, die Irren händen bereit sein dazu. Die Polizei und das Militär wagten es nicht, auch wirklich nicht einzugreifen. Zum Schluß der Versammlung schworen die mehr als sechstaufend Versammelten mit erhobener Hand, daß sie niemals in das irische Heer eintreten und daß sie alle ihre Freunde abhalten würden, die englische Wehrkraft zu stärken.

Es hat also nichts gekracht, daß die englische Regierung, um die Irren zu verdrängen, ihnen kurz vor dem Ausbruch des lang ersehnten „Home Rule“, die Selbstregierung, zubilligten. Die Irren glaubten nicht an die Sache. In diesen Tagen hat in dem irischen Wahlkreise Lullamore eine Nachwahl für das Parlament stattgefunden. Gewählt wurde nicht ein der Regierung angenehmer Connerule-Mann, sondern ein scharfer Nationalist und Regierungseind: das ist auch ein Beweis für die wahre Stimmung.

Die Engländer haben, seit sie sich um 1200 in Irland einmischten, zu viel gesündigt, als daß es von der Bevölkerung je vergessen werden könnte. Sie haben das Land geraubt und die freien Bauern zu Anechten gemacht, die als Pächter den größten Teil des Ertrages an die englischen Landbarone, die verhassten Nichtsteuer, abtragen mußten. Sie haben die Leute politisch entrechtet und unter jede Art von Druck gebracht. Seit England die Herrschaft führt, sind auf der fruchtbaren Insel, die der warme Golfstrom umspült, Düngherde an der Tagesordnung. Millionen Menschen sind nach Amerika ausgewandert, um der Not zu entgehen, aber sie haben ihr Vaterland nicht vergessen. Die drüben Reichgewordenen bleiben in stetem Zusammenhang mit den Parteien der Heimat und verfolgen diese mit Geld für ihre Zwecke. Lange Zeit war Mord und Brandstiftung das letzte Mittel, mit dem die irischen Feinde, der Bund der Engländer, gegen ihre Bedrücker vorgingen. Endlich in den letzten Jahren schlug England andere Bahnen ein, aber es waren halbe Maßregeln, und es war zu spät. Die Irren verlangen jetzt die völlige Freiheit und die Abschaffung der englischen Herrschaft.

Es wäre verfrüht, wollten wir von der Stimmung in Irland nun jetzt den Ausbruch einer Empörung und damit eine neue Schwächung Englands erwarten. Zunächst wird nach Rücktritt Lord Aberdeens der 4. Earl „Starke Mann“ mit eiserner Faust sein Glück versuchen, vermutlich mit wenig Erfolg. Aber es ist schon eine günstige Tatsache, daß ein Drittel des europäischen Großbritanniens sich weigert, den Krieg gegen Deutschland mitzumachen. Irlands Hoffnung ist auf unseren Sieg gerichtet, denn der bringt dem Lande die Freiheit.

Der Krieg.

Der russische Generalstab versuchte, die Räumung von Lodz als eine freiwillige strategische Maßnahme hinzustellen und die ungeheuren Verluste, die die Russen in den vorhergehenden Kämpfen erlitten hatten, zu vertuschen. Eine amtliche Mitteilung der deutschen obersten Heeresleitung macht diesen Verlegenheitsfügeln ein Ende.

Die russischen Leichenhügel bei Lodz.

150 000 Mann russische Gesamtverluste in den Kämpfen in Polen.

Gr. Hauptquartier, 12. 12.

Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten dunnstüßig angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostkriegs, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Leichen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz, Posen und überhaupt zwischen Pabianice und der Weichsel. Obwohl wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen, ganz unverhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Reservekorps von diesem Heeresdistrikt nur 120 Mann, obwohl eine auffallend niedrige Zahl. Für die Verhältnisse des Kampfes ist dem gegenüber bezeichnend, daß allein auf einer Höhe südlich Lutomerz (westlich Lodz) nicht weniger als 897 tote Russen gefunden und bestattet worden sind. Auch die russischen Gesamtverluste können wir, wie in den früheren Schlachten, ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die in russischen mit der Bahn nach Deutschland abgedeckt worden sind, mindestens 150 000 Mann.

Die Russen werden die ungeheuren Blutopfer, die sie in Polen haben bringen müssen, bei den jetzt weiter anhaltenden Kämpfen schmerzhaft empfinden. Die Hinführung der unsere Heeresleitung jetzt nach sorgfältiger Schätzung gibt, sind so gewaltig, daß auch eine Reservearmee wie die russische, nicht mehr imstande sein wird, die klagenden Wunden auszufüllen.

Lodz fast unterjocht.

Nach einer weiteren russischen Lage wird von unserem Generalstab richtiggestellt. Man hat in Petersburg so, als sei den Deutschen mit Lodz nur ein Trümmerhaufen in die Hände gefallen. Demgegenüber meldet W.T.B. amtlich:

Gr. Hauptquartier, 12. 12.

Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Verore und

Strenge und über dem Meer!

Fabrikantagen außerhalb des Stadtbezirks haben Ver-
hädigungen anzuweisen, doch ist das Innere der Stadt
fast völlig unberührt. Das Grand Hotel, in dem sich
ein reger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt, die elektrische
Straßenbahn verkehrt ohne Störung wie in Friedens-
zeiten.

Die große, 500 000 Einwohner zählende Industrie-
stadt Lodz stellt also ihre reichen Wasserquellen fast un-
genutzt in den Dienst der deutschen Heeresleitung, die
sie in geeigneter Weise auszunutzen veruchen wird. Lodz
war, daran ist kein Zweifel, der Schlüssel zum
russischen Aufmarsch in Polen.

Fortgeschritte in West und Ost.

Im Westen wie im Osten geht es wieder lebhaft zu.
An einer ganzen Reihe von Orten ist gekämpft worden.
Im Mittelpunkt des Vorkriegens aber steht nach wie
vor die Schlacht in Nordpolen.

Gr. Hauptquartier, 12. 12. vorm.

In Flandern griffen gestern die Franzosen in Rich-
tung Ostlich Langemarck an. Sie wurden zurückgeworfen
und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Unsere
Artillerie beschoss Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher
Truppenbewegungen. Bei Arras wurden Fortschritte ge-
macht. In Gegend Souain-Perthes griffen die Franzosen
erneut ohne jeden Erfolg an. Im Argonner Walde ver-
suchten die Franzosen nach wochenlangem rein passiven
Verhalten einige Vorstöße, sie wurden überall leicht ab-
gewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen
wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch
Minesprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an
Gefallenen und Verschütteten. Außerdem machten wir 200
Gefangene. Bei Arras südlich St. Mihiel wurden
mehrfache heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen,
ebens auf dem Vogesenkamm in Gegend westlich
Marfisch.

An der ostpreussischen Grenze warf unsere
Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Ge-
fangene. — Südlich der Weichsel in Nordpolen ent-
wickeln sich unsere Operationen weiter, in Südpolen
wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen
und unseren Truppen abge schlagen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Die französischen Blätter sabelten von einer Schwächung
der deutschen Stellungen in Flandern durch Wegnahme
von starken Truppenkörpern nach dem Osten. Die blutigen
Kämpfe, die sie sich dort, wie an anderen Stellen der
Schlachtfront im Westen geholt haben, wird sie belehrt
haben, daß wir auf beiden Kriegsschauplätzen über völlig
ausreichende Kräfte verfügen.

Zwei Kaisertelegramme

Mitbestanden wurde ein angebliches Telegramm des
Deutschen Kaisers an den König von England. Jetzt
meldet Wolffs Telegraphisches Bureau amtlich: Die aus
der spanischen Presse in deutsche Blätter übergegangene
Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser zu dem Helden-
tod des Prinzen Leopold von Battenberg ein Beileids-
telegramm an die Königin von Spanien, die Schwester
des Prinzen, gerichtet hat, wird bestätigt. An den König
von England ist selbstverständlich, entgegen der in der
ausländischen Presse verbreiteten Annahme, kein Tele-
gramm Kaiser Wilhelms ergangen.

Wie weiter aus Berlin gemeldet wird, hat sich das
Bestehen Kaiser Wilhelms weiterhin erheblich ge-
bessert. Der Katarth ist fast ganz beseitigt, die Temperatur
ist normal.

Die Seeschlacht bei den Falklandinseln.

Die englischen Verluste in der Seeschlacht bei den
Falklandinseln werden amtlich auf sieben Tote und vier
Verwundete angegeben. Von Montevideo wird gemeldet:
Die große Seeschlacht begann in den argentinischen Ge-
wässern und entwickelte sich sodann bei den Falkland-
inseln. Zwei englische Kreuzer verfolgten jetzt die „Dresden“,
die stark beschädigt sein soll und sicherlich in einen argen-
tinischen Hafen flüchten mußte. Ein Radiotelegramm aus
Port Stanley sagt: Der „Scharnhorst“ kämpfte bis er
unterlag. Kein Mann davon wurde gerettet. Die
englischen Verluste sieben unter hundert Mann. Es
scheint, daß die deutschen Kreuzer glaubten, ein englisches
Gefechtskreuzer der Meeresenge von Lemaire. Die
Deutschen wollten deshalb den Stillen Ozean verlassen,
trau aber auf den Feind. Der Kommandant des
argentinischen Kriegsschiffes „Buenos Ayres“ telegraphierte,
das englische Geschwader bestehe aus sechs Panzerschiffen.

Französischer Durchmarsch durch die Schweiz?

Ein Artikel der Münchener-Kuglburger Abendzeitung,
welcher dem Blatte „von beachtenswerter Seite“ ausging
und vom bayerischen Kriegsministerium zum Abdruck zu-
gelassen worden ist, knüpft an die Nachricht an, daß die
Franzosen eine neue Armee im Tale des Doubs
zwischen Dijon und Besançon zu bilden im Begriffe seien.
Allerdings ist die Frage berechtigt: Warum wird diese
Armee so weit südlich zusammengezogen, statt hinter der
jetzigen Kampffront, wo jeden Augenblick ein Durchbruch
erfolgen kann, welcher die Sicherung von Paris notwendig
machen würde? Der Schreiber des Artikels findet die
Antwort darauf in dem französischen Plan einen Durch-
bruch durch alle Pässe des nordöstlich sich erstreckenden
Juras zu wagen und bei einem Widerstand der Schweiz
deren bewaffnete Neutralität mit schnellen Schlägen nieder-
zuwerfen.

Von Plänen des französischen Generalstabes, mit
einem Durchbruch durch die Schweiz den deutschen Armeen
in den Rücken zu fallen, ist bisher Positives nicht bekannt
geworden. Angesichts aber der bekannten Verhandlungen
und Abmachungen mit Belgien, welche darauf hinaus-
laufen, uns im Norden durch einen Durchbruch durch
Belgien in den Rücken zu kommen, wird man solche Pläne
gewiß nicht ohne weiteres als unglücklich bezeichnen können.
Doch würden sich im Süden die Verhältnisse wohl anders
gestalten, wenn ein solcher Versuch gemacht würde, als
im Norden. Die Schweiz würde ihnen gewiß keine Unter-
stützung angedeihen lassen, wie es Belgien getan hat,
sondern mit aller Macht ihre leicht zu verteidigende Zura-
genze zu halten suchen. Diese Grenze ist von der
Schweiz stark besetzt und gut bewacht. Wenn die neu-
gebildete französische Südararmee Wien machen sollte,
durch die Schweiz nach Schaffhausen zu marschieren,
würde die Schweizer Regierung schon wissen, was sie zu
tun hat. Ohne Zweifel wird sie die Bewegungen
dieser Südararmee mit besonderer Sorgfalt im Auge
behalten, um vor allem nicht überrascht zu werden, wenn
die Franzosen eine Verletzung ihrer Neutralität nicht
scheuen sollten. Als im Jahre 1871 General Bourbaki
mit seinem Heere die Grenze der Schweiz überschreiten
mühte, konnte er von der Schweiz mit leichter Mühe
entwaffnet werden. Sollte jetzt ein französisches Heer der

Alles wahrhaft Große geht in der Welt
nicht unter, und ob es schon scheinbar unter-
ginge, es senkt wie die Pflanze, wenn sie
abstirbt, das Samenkorn in die Erde, aus
der es seinerzeit verjüngt wieder hervorgeht.

Rudolf von Jhering.

Entwaffnung widerstreben, so dürfte es der Schweiz nicht
allzu schwer fallen, sie auch mit Waffengewalt durch-
zusetzen. Zu einer Beunruhigung ist für uns also keinerlei
Grund vorhanden. Wir können alles, was nötig werden
könnte, einweisen getrost der Wachsamkeit und Loyalität
der Schweizer Regierung überlassen. Aber Wachsamkeit
wird selbstverständlich auch auf deutscher Seite geübt, da
ja die Franzosen nun einmal auf die Vortreibung eines
Reichs durch das obere Elßaß von vornherein erpicht
waren und diesen Versuch bereits mehr als einmal ge-
macht haben. Die neue Südararmee könnte ja auch in den
Dienst dieser fixen Idee gestellt sein.



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm
und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff
und den Orten der Umgebung.

Max Budich aus Wilsdruff.

Soldat im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 241.

Ins frühe, weitentfernte Grab
Sankst Du als tapferer Held hinab.
So ruhe sanft in Gottes Hand
Im fernen, weiten Feindesland.

französische Barbarei.

Die deutsche Zivilbevölkerung mißhandelt werden.

Ein in der Umgebung Mülhaußens wohnhafter Ge-
beamteter, ein durchaus glaubwürdiger Zeuge, ist letzte
Woche aus der französischen Gefangenschaft zurückgekehrt,
nachdem seine Angehörigen dreimal beim amerikanischen
Vollkammer vorstellig geworden waren. Er ist während
sechs Wochen, zusammen mit Gefellen aus dem Elßaß,
insgesamt mit den Mülhaußer Gefangenen, in Hennebont
(Britagne) gefangen gewesen und hat den Transport von
Besfort, die Tage von Besançon und Moulins mitgemacht.
Er sagt, es sei unbeschreiblich, was die Gefangenen die
ganze Zeit über haben erdulden müssen.

In Besançon hielt man sie für Verbreiter, und der
Höbel, besonders Weiber, überschütteten die Gefangenen mit
einem Hagel von Steinen; ohne die starke militärische Be-
deckung wären sie gemordet worden. Tagsüber hatte es
gerenget; einem Steibjährlingen waren die Stricke, womit
man ihm die Hände gebunden hatte, von der Nase auf-
gequollen und schnitten ihm tief ins Fleisch; als er einen
Gendarmen sah, ihm die Fesseln doch etwas looser zu
machen, schlug ihm dieser mit einem Schlüsselschloß auf
die geschwollene Hand, daß das Blut aufspritzte. In
Moulins verlangte ein älterer Gefangener auf dem
Bureau eine Decke; man warf ihm die Treppe herunter,
und er verstarb am nächsten Morgen an den Folgen des
Sturzes.

In Hennebont sind 800 Gefangene im Kloster Reclus
interniert, je 12 bis 16 in einer Zelle. Diese Zellen en-
thalten keinen Tisch, keinen Stuhl, keine Bank, nur eine
Lage klein gehäkeltes Strohhalm. Geheizt wird nie, und
trotzdem es schon so früh dunkel wird, gibt man den Ge-
fangenen kein Licht. Das Strohhalm ist feilher faulig
geworden, weil man es noch nie erneuert hat; es wurde
zum Schlupfwinkel für Ungeziefer aller Art, worunter die
Gefangenen fürchtbar zu leiden haben. Wer Geld hat,
kann seine Sachen zwar waschen lassen, da die Wäsche
aber nicht gefodert wird, bleiben die Ungezieferherde darin.
Am schlimmsten sind die Frauen mit kleinen Kindern
daran. Ihre Männer stehen zum großen Teil im Feld,
wissen nichts von ihnen und können ihnen darum kein
Geld schicken. Aberdies werden sie fast durcheinander in einer
jedem Umstand höhnischreden Weise von den Soldaten
behandelt.

Zu dem Kloster gehört ein kleiner Garten, in dem
sich die Gefangenen zu gewissen Stunden ergehen dürfen;
regnet es, so sind sie auf einen Korridor angewiesen.
Dort haben sie sich aus zwei Schragen mit darüber ge-
legten dünnen Brettern eine Sitz- nicht etwa Sitzgelegen-
heit gemacht, denn diese verweigert man ihnen systematisch;
selbst in der Kantine gibt es keinen Stuhl für sie. Das
Essen ist lässlich, wer kein Geld hat, muß sehr oft
hungern. Das einzige, wodurch die Gefangenen noch
daran erinnert werden, daß sie sich in einem kulturell ja
so hochstehenden Lande befinden, ist, daß man ihnen in
letzter Zeit ein Belled bewilligt. Briefe und Geldsendungen
werden nach Willkür abgeliefert oder zurückbehalten;
neuerdings dürfen die Gefangenen nicht mehr direkt an ihre
Angehörigen schreiben. Auf einem Balken, der in geringer
Höhe vom Boden hinauf, schreiben sie ihre Briefe.

Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Gefangenen
in der traurigsten Gemütsverfassung sind; die meisten sind
völlig apathisch geworden. Ein Achtzigjähriger, dem man
jetzt gestattet, sich in einer Ecke der Küche, dem einzig
geheizten Raume, aufzuhalten, ist irrsinnig geworden.
— jeden Morgen sucht er sich allerlei Abfälle zusammen,
packt sie in ein Tuch ein, knüpft das Tuch wieder auf,
wickelt es dann wieder zusammen und sagt dabei immer
vor sich hin, jetzt würde er heimgehen — ja, jetzt ginge er
heim . . .

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Hinter schwächlichen Ausflüchten versucht aufzuhelmen
der belgische Gesandte in Kopenhagen die Unzulänglichkeit
seiner Märchen über deutsche Grausamkeiten in Belgien
zu berge. Wahrscheinlich offiziell beauftragt schreibt die
Köln. Ztg. dem Herrn Gesandten Allard folgende Zeilen
zur Beachtung: An den belgischen Gesandten in Kopen-
hagen! aus Berlin: Der belgische Gesandte Allard in Kopen-
hagen soll in dortigen Blättern erklären lassen, nicht
er, sondern sein Gesandtschaftssekretär habe mit dem Ver-
treter Astenblades über deutsche Grausamkeiten gesprochen.
Er könne aber Dokumente vorlegen, worin ganz ähnliche
Fälle besprochen werden. Allard soll einem Vertreter der
Kopenhagener Nationalität solche Dokumente gezeigt
haben, die eine Reihe grausamer Mißhandlungen an
Kindern und Frauen aufzählen. Der Gesandte soll darauf
hinweisen haben, daß seine Dokumente genaue Ortsan-
gaben enthalten und von Männern unterschrieben seien,
deren Glaubwürdigkeit außer Zweifel stehe. Warum läßt
der belgische Gesandte seine Urkunden, statt die neutrale
Presse damit gegen Deutschland aufzuheben, nicht in ge-
hörig beglaubigter Form zur Kenntnis der deutschen
Regierung bringen? Wir sind berechtigt, von dem In-
halte dieser gegen uns mißbrauchten Schriftstücke kein
Wort zu glauben, bis es in allen Einzelheiten durch
deutsche Behörden nachgeprüft worden ist. Bis zur Heraus-
gabe dieser sogenannten Dokumente und ihrer amtlichen
Nachprüfung nehmen wir den bedingt erhobenen
Vorwurf der beweislosen Verleumdung nicht
zurück.

+ Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Fest-
setzung von Höchstpreisen für Metalle erlassen. Danach
darf der Preis für 100 Kilogramm Kupfer 170 bis 200
Mark je nach Qualität nicht übersteigen. Der Preis für
alles Messing und für Messingabfälle ist auf 100 bis 145
Mark, für Rotguth, alte Bronze und Späne auf 150 bis
175 Mark festgesetzt worden. Für die Preisberechnung ist
das Gewicht des Gesamtgebälts an Kupfer und Zinn
maßgebend. — Der Preis für Aluminium darf die Summe
von 280 bis 325 Mark für 100 Kilogramm nicht über-
steigen. Der Höchstpreis für Nickel ist auf 450 Mark, für
Antimon auf 80 und 150 Mark, für Zinn auf 475 Mark
festgesetzt worden. Ausnahmen kann der Reichskanzler
gestatten. Auf Ausforderung müssen die Waren der Be-
hörde überlassen werden. Die Metallpreise vor Ausbruch
des Krieges betragen: Kupfer 125 bis 128 Mark, Aluminium
160 Mark, Antimon 45 Mark, Nickel 325 Mark. In-
zwischen waren die Preise außerordentlich gestiegen; schon
im vorigen Monat wurde Kupfer mit 220 Mark,
Aluminium mit 500, Antimon mit 200 und Nickel mit
600 Mark bezahlt. Die Verordnung tritt mit dem
14. Dezember in Kraft, Summberhandlungen werden mit
Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu
10 000 Mark bestraft.

+ Nach der vom Bundesrat erlassenen Verordnung
über die Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeug-
nisse der Kartoffelrodnererei wird der Höchstpreis für die
Tonne der inländischen Futter- oder Feldkartoffeln beim
Verkauf durch den Produzenten mit 98.— bis 40,50 Mark
festgesetzt je nach dem Bezirk, deren einer für das
Reich gebildet sind. Ferner darf der Preis für die Er-
zeugnisse der inländischen Kartoffelrodnererei und der in-
ländischen Kartoffelrodner-Produkte beim Verkauf durch
den Rodner oder Stärkefabrikanten für den Doppel-
zentner nicht übersteigen; bei Kartoffel-Bloden 23,50 Mark,
bei Kartoffel-Schnebel 22,25 Mark, bei Kartoffel-Walzen-
27,50 Mark, bei trockener Kartoffelstärke und Kartoffel-
Stärke 29 Mark. Überschreitung der Vorschriften
wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geld-
strafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Die Verordnung tritt
am 14. Dezember in Kraft.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Die Schweizerische Drehschei-
genagentur stellt die Nachricht der Frankf. Ztg. von der beab-
sichtigten Neutralitätsverletzung des englischen Ge-
sandten in der Schweiz als unrichtig hin. Die Frankf. Ztg.
sagt dazu, sie habe sich nochmals an ihren Gewährsmann
gewandt.

Kopenhagen, 12. Dez. Die Regierung erließ heute ein
Ausfuhrverbot für alle Sorten Feder, ausgenommen
Hiegefedern, sowie für alle Röhren- und Schaffelle, Braun-
schne, Reimsaal, Sonabonnen und Margarine.

Utsjebon, 12. Dez. Der Präsident der Kammer Confido
ist mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden.

Sofia, 12. Dez. Der rumänische Gesandte behauptet den
Ministerpräsidenten und erklärte ihm, daß zukünftig der
Durchfuhr bulgarischer Waren durch rumänisches
Gebiet keine Schwierigkeiten bereiten werden würden.

Das Mütterchen.

Recht wandernde — der Weg war lang —
Seh' ich mich nieder auf eine Bank
Und dorten — gebückt schon — ein Mütterchen saß.
Das strickte Strümpfe ohn' Unterlaß.
Und über mir neigte die Weide sich;
Ringsum so herbilich, so feierlich.
„Nieb' Mütterchen, sage, Du strickst so geschwind,
Ist's für den Sohn, für dein Entelkind?“
„Da glitt ein Leuchten, so eigen und licht,
Leicht über's ernste, gesurte Gesicht.
„Hän' Söhnchen reich' ich zum Abschied die Hand,
Ich schenkte sie alle dem Vaterland.
Des Alters Stütze, mein ganzer Stolz,
Wie Eichen so kräftig, aus fernem Holz.
Sie fielen draußen auf blutigem Feld,
Ein jeder so mutig, ein jeder ein Held.
Ich konnte nicht flagen; ich gab sie ja hin.
Ich hieß sie selber zum Kampfe ziehn.
Doch ich mich tröstend, im stillen freu,
Sie blieben tapfer, sie blieben treu!
Nun strick' ich weiter — weiß nicht, für wen —
Für andre, die noch im Felde stehn.“

Was die Post brachte.

Die verschlossene Post
läufte uns mit ihrem warmen, durch Süd- und Südost-
winde bedingten Weiter noch Frühlingzeit vor.
Wir auch sonst zu dieser Zeit Kälte, Sänee und Eis her-
beiwünschen, begrüßen wir diese Bitterung im Interesse
der Armen und Notleidenden und unserer Krieger mit
Freuden. Der patriotische Abend im Gasthof „Goldener
Löwe“, bei dem den vielfach blutenden Herzen der zahlreich
erschiedenen Besucher durch geistvolle Ansprachen, Liebes-
trügen und Lichtbildern Stärkung und Kräftigung gebracht
wurde, hatte einen Erlös von 150 Mark, die nach Abzug
geringer Unkosten zu zwei Dritteln der örtlichen Kriegsschiffe

Großes Hauptquartier, 14. Dezember. (W.B. Amtlich.) Eingegangen nachm. 1/4 Uhr. Schwächere Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen. Im übrigen ist von dem westlichen Kriegsschauplatz sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts Wesentliches zu melden. In Nordpolen nahmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu melden: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet: „Südöstlich Kratau setzten wir unsere Operationen fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene.“ — Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer südöstlich kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die amtliche Pariser Mitteilung vom 12. Dezember behauptet: „Nordöstlich Bailly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Deurmonds wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmt. In derselben Gegend wurde von den Franzosen ein Blockhaus gesprengt und mehrere Gräben zerstört.“ Alle diese Meldungen sind erfunden. **Oberste Heeresleitung.**

und zu einem Drittel der Flotte zugeführt werden sollen. Eine schmerzliche Kunde übermittelte uns unsere Marine, indem sie uns den Untergang der Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und nachträglich auch „Nürnberg“ anzeigte. Wir muhten mit dem Verluste dieses kleinen deutschen Kreuzergeschwaders, das ohne Stützpunkte zu haben, verlassen im Großen und Atlantischen Ozean kreuzte, rechnen, doch mit besonders wehmütigem Herzen beklagen wir dabei den Tod so vieler tapferer Helden, die weit entfernt von der Heimat, nun ein fahles Grab auf dem Meeresgrunde gefunden haben. Es war wahrlich eine große Tat, die die sogenannte heldenmütige Flotte Englands vollführt hat. Um sich des kleinen Kreuzergeschwaders, dessen Heldentaten klar zu Tage liegen und die in den Herzen aller Deutschen unvergessen bleiben werden, zu bemächtigen, hat England 43 Kriegsschiffe auf, die es auch fertig gebracht haben, vier deutsche Kreuzer zu vernichten, während einer entkommen konnte. Das schwachbelle Werk Albatros, das jedenfalls auch von allen am Kriege nicht beteiligten Völkern als solches eingeschätzt wird, ist nur dann richtig zu verstehen, wenn die beiden gegnerischen Teile auf ihre Einheiten zurückgeführt werden, wonach ein Deutscher von neun Engländern maulschlingend überfallen worden ist. Dem tiefen Leid sollte aber gar bald Freude folgen. Am letzten Tage der Woche trafen wieder vom östlichen Kriegsschauplatz Berichte ein, die die vorläufigen Ergebnisse der letzten großen Schlacht unserer tapferen Truppen meldeten, wobei das russische Heer nicht weniger als 150 000 Mann verlor. Wie groß bei uns die Beute an Geschützen und Gewehren gewesen ist, bleibt einer späteren Mitteilung vorbehalten.

In zwei Armeen. Man berichtet aus Großenhain: Kammerherr von Schönberg auf Oberreinsberg und Herzogswalde, der vor kurzem sein 60. Jahr vollendete, ist als Oberleutnant wieder eingetreten und dient bei der Festungsabteilung der 18. Division. Sein Sohn steht im gleichen Regiment als Einjährig-Freiwilliger in Frankreich im Felde, sein Schwiegersohn Freiherr von Dittmarth ist Militär- und Ordnungsbeamter in der österreichischen Armee in Galizien, seine Tochter Frau von Dittmarth Abteilungsleiterin im Rudolfshospital für Verwundete in Wien.

Der silberne Sonntag. Wie vorausgesehen war, hat das Ergebnis des silbernen Sonntags unsere Geschäftswelt im großen und ganzen befriedigt. Der mangelnde Umsatz an Luxusgegenständen wurde durch verstärkte Nachfrage nach praktischen Artikeln einigermaßen aufgehoben. Daß das Weihnachtsgeschäft hinter dem der Friedensjahre zurückgeblieben ist, muß allerdings zugegeben werden, dies ist aber auch von einschlägigen Geschäftsleuten vorausgesehen worden. Andererseits ist in manchen für Feldpostsendungen bestimmten Gegenständen schon vor den drei Verkaufssonntagen ein ziemlich reges Geschäft festzustellen gewesen, da die Pakete einer frühzeitigen Absendung bedürfen, um pünktlich zum Feste einzutreffen. Auch dadurch wird ein Teil des Ausfalls an den Verkaufssonntagen selbst wettgemacht worden sein.

Weihnachtsbäume. Die ersten Weihnachtsbäume sind jetzt bereits geschlagen worden und der Großhandel beginnt wieder, sich auf den Andrang der Käufer durch Einrichtung eines weitverzweigten Verkaufsnetzes vorzubereiten. Lieber die voraussichtlich zu erwartende Preisbildung kann in diesem Jahre so gut wie nichts gesagt werden. Einerseits ist es möglich, daß durch die massenhafte Versendung von Bäumen nach der Front die einheimische Anfuhr eine geringere sein und dadurch höhere Preise erzielen kann. Andererseits kann aber eine bei den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen durchaus verständliche geringe Nachfrage nach Bäumen zu einem Herabdrücken der Preise führen. Welcher dieser beiden Fälle eintreten wird, läßt sich vorläufig nicht absehen. Nur eines dürfte als ziemlich sicher gelten, daß nämlich erheblich geringere Mengen von Bäumen als in anderen Jahren auf den Markt kommen werden. Und wer zum Feste einen Baum im Hause haben will, tut deshalb in diesem Winter gut daran, rechtzeitig und nicht erst im letzten Augenblick zu kaufen, wenn er sich vor vielleicht zu erwartenden unangenehmen Lieberaschungen sichern will. Denn die guten Bäume werden aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre rasch vergriffen sein.

Prächtige Festgeschenke. Die freundliche Aufnahme und ebenso die täglich einlaufenden Nachbestellungen beweisen, wie gern unsere geschätzten Leserinnen und Leser die wohlwollen Schilder der im „Buch-Roman“ geschilberten Personen verfolgen. Wir glauben deshalb auch allseitigen Dankes sicher zu sein, wenn wir darauf hinweisen, daß eine Reihe früher in Heften erscheinender gleich fesselnder Romane in den prächtigen Leinwanddecken mit goldener Titelprägung fest und fertig gebunden zu äußerst mäßigen Preisen durch uns bezogen werden kann. Das nahe Weihnachtsfest dürfte für manchen willkommenen Gelegenheit bieten, seinen Lieben den einen oder anderen schmucken Band als willkommenes Geschenk auf den Gabentisch zu legen. Wir verweisen deshalb gern auf den in der heutigen Stadt- und Landausgabe heiliegenden blauen Bestellzettel und bitten, diesen recht bald ausgefüllt an die Austräger oder die Geschäftsstelle unserer Zeitung zurückzugeben.

Titelverleihung. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, Herrn Amtsrichter Dr. Richard Oswald Schaller in Wilsdruff den Titel und Rang eines Amtsgerichtsrats zu verleihen.

In den Schaufenstern des Herrn Buchhändler Klemm, Freiburger Straße, hängt gegenwärtig das Kaiserbild Wilhelm II. aus, das von dem Sohne des Herrn Paul Wille, Werkführers bei der Firma Eger & Koch, in Del gemalt worden ist. Das wirklich schöne Bild stellt insofern eine besondere Leistung dar, weil der Verfertiger nicht Kunst-, sondern nur Möbelmaler ist und es erst nach jahrelanger Übung in den Freistunden zu solcher Fertigkeit gebracht hat.

Die von mehreren Tageszeitungen bereits gebrachte Meldung, daß der erst unlängst an hiesiger Bürgergasse ständig angestellte Lehrer Engel wegen ständiger Besprechungen an Schulfachern in das Amtsgericht hierselbst eingeliefert worden ist, bestätigt sich leider.

Presden. Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich die russisch-polnischen Arbeiter Peter Jaloga und dessen Ehefrau Franziska Jaloga geb. Mannschka aus Wasosz, Tomas Krojel, dessen Ehefrau

Wir empfehlen die Bestellung eines
Seldpost-Abonnements
auf das
„Wochenblatt für Wilsdruff“

zum Preise von 60 Pfennige monatlich ab 1. Januar und bitten nachstehenden Vordruck auszufüllen und uns zu übersenden. Der Versand erfolgt dann ohne weitere Kosten : : pünktlich. Betrag ist bei Bestellung zu entrichten : :

Geschäftsstelle des „Wochenblattes für Wilsdruff“.

Vor- u. Nachname:

Dienstgrad:

Armeekorps:

Division: Kompanie:

Brigade: Bataillon:

Regiment: Batterie:

Bataillon: Kolonne:

Bestellt von

Namen:

Ort:

Agnieszka Prozel, deren Nefte Szejepan Prozel aus Bierzbic und Anastasia Szymczak aus Wasosz wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Belagerungszustand zu verurteilt worden. Dolmetscher war der Kaufmann Lukas. Die Angeklagten dienten bei dem Landwirte Wirthgen in Hühndorf bei Wilsdruff. Dem bekannten Erlaß zuwider haben sie am 5. Oktober Vorbereitungen getroffen, in ihre Heimat zurückzukehren. Die Behauptung, daß sie von dem Erlaß keine Kenntnis gehabt, wurde ihnen widerlegt. Das Urteil lautete für Peter Jaloga auf vier Monate Gefängnis, für die verheiratete Jaloga und die Eheleute Prozel je auf eine dreimonatige Gefängnisstrafe, für Szejepan Prozel und die Szymczak je auf zwei Monate Gefängnis.

Arbeitslos. Im hiesigen Vereinslazarett befinden sich gegenwärtig außer einer Anzahl Offiziere 91 verwundete bez. franke Soldaten. Zu einer Weihnachtsbescherung für dieselben hat der Gemeinderat einstimmig einen Betrag von 150 M. bewilligt.

Gartenstein. Die von dem früheren Stabkassierer Kramer verübten Unterschlagungen, die bis in das Jahr 1890 zurückreichen, sind nunmehr auf 97000 M. ermittelt worden. Auf die Sparkasse entfallen davon allein 91000 Mark. Deckung aus der Kaution und aus dem Vermögen Kramers ist nur in Höhe von 16000 M. vorhanden.

Letzte Meldungen.

Großes Hauptquartier, 13. Dezember. (W.B. Amtlich.) Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive bei Apremont südöstlich St. Mihiel gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittag in breiter Front über Flirey halbwegs St. Mihiel und Pont-a-Mousson an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betragen dabei etwa 70 Verwundete. Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindliche Stellungen. Dabei machten wir 11000 Gefangene und er-

beuteten 43 Maschinengewehre. Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues. **Oberste Heeresleitung**

Wien, 13. Dezember. Vom österreichischen Generalstab wird bekannt gegeben, daß in den Karpaten unter siegreichen Gefechten abermals über 2000 Russen gefangen wurden. Beim letzten Ausfall der Besatzung von Przemysl brachte diese 700 gefangene Russen, 18 erbeutete Maschinengewehre und viel Munition ein.

Sofia, 13. Dezember. Ein militärischer Mitarbeiter teilt mit, daß Rußland auf dem östlichen Kriegsschauplatz 817000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat. Die in Deutschland und Oesterreich befindlichen Kriegsgefangenen, mehrere hunderttausend Mann, sind hierbei nicht mitgerechnet. Außerdem verlor Rußland die Hälfte der gesamten Artillerie.

Paris, 13. Dezember. Die französische Armeeverwaltung hat mit großem Pferdemanuel zu kämpfen. Es ist nicht mehr möglich, die Kavallerierekruten schnell auszubilden. Deshalb ist die Bildung zahlreicher Radfahrerkompagnien angeordnet worden, denen fast alle sonst zum Kavalleriedienst geeigneten Rekruten des Jahrgangs 1915 überwiesen werden.

Konstantinopel, 13. Dezember. Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß ein türkischer Kreuzer „Sultan Jawus Selim“ am 10. d. M. Batum in Brand geschossen hat. („Sultan Jawus Selim“ ist bekanntlich identisch mit dem früheren deutschen Panzerkreuzer „Goeben“.)

Die englischen Verteidigungsmaßnahmen in Ägypten.

London, 13. Dezember. Nach Meldungen aus Kairo sind die Engländer wiederholt mit den vorbereitenden Verteidigungsmaßnahmen beschäftigt. Starke Truppenmengen sind nach Assiout zwischen der arabischen und libyschen Wüste abgeandt worden, da dort der erste Angriff der türkischen Armee erwartet wird. Dieser Punkt ist für die Engländer von großer strategischer Bedeutung, da er die Karawanenstraße durch die libysche Wüste nach dem Sudan beherrschend. Starke Befestigungen sind in Isjum errichtet worden, 135 Kilometer von Kairo entfernt. Die Ueberschwemmung auf dem rechten Ufer des Nils des Suezkanals dehnt sich bis El Kantara aus, doch sind bereits bezeichnender Weise Vorbereitungen zur Ueberschwemmung auch des linken Ufers getroffen worden. Indische Truppen haben die Garnison in Aben verstärkt, französische und englische Aviatiker überfliegen täglich die Sinaihalbinsel, um Aufklärung über die Vorwärtsbewegungen des türkischen Heeres zu bringen. Die türkischen Truppen verfügen über modernstes Material, sehr viel Maschinengewehre, Panzerautomobile und Pionierausrüstungen. Sie werden von einem Flugzeuggeschwader mit deutschen Piloten begleitet.

Uebertritt von 50000 russischen Mohammedanern zu den Türken.

Konstantinopel, 14. Dezember. Im Kaukasus hat, wie aus authentischer Quelle gemeldet wird, ein großer mohammedanischer Aufstand stattgefunden. Etwa 50000 russische Mohammedaner sind zu den Türken übergetreten, um gegen die Russen zu kämpfen.

4000 Serben auf bulgarisches Gebiet übergetreten.

Konstantinopel, 13. Dezember. Nach dem Kampfe an der Skobara stüchteten zahlreiche Serben auf bulgarisches Gebiet und wurden von den Bulgaren in Widdin interniert. 400 serbische Soldaten bulgarischer Nationalität traten bei Strumitza auf bulgarisches Gebiet über.

230000 Neueinberufene in Frankreich.

Genf, 14. Dezember. Kriegsminister Millerand veröffentlichte den Erlaß betreffend die Verteilung des Bestandes der Jahresklasse 1915 und der zurückgestellten Jahresklassen 1913 und 1914 unter die Truppenkorps. Danach beträgt der Gesamtbestand der Einberufenen 220000 Mann, von denen 210340 Mann der Infanterie zugeteilt werden. Die Artillerie erhält nur Handwerker und zwar 2500 Mann, die Genietruppen 4000 Mann, die Luftschifferabteilung 500 Mann. (Berl. Tagebl.)

Auch Sachsen waren dabei.

Auf den Kreuzern „Gneisenau“ und „Leipzig“, befanden sich, wie uns berichtet wird, auch mehrere sächsische Landstände. Der Kommandant der „Gneisenau“, Kapitän zur See Julius Märker, ist ein Bruder des Fabrikanten Bernhard Märker in Treuen im Vogtland. Der Kommandant der „Leipzig“, Fregattenkapitän Johannes Damm, aus Weizendorf (Prov. Sachsen) gebürtig, ist ein Schwager der Apothekenbesitzerin Frau verw. Haun in Adorf. Ferner ist ein geborener Leipziger, der Dedoffler Georg Starke, auf der „Leipzig“ in Diensten gewesen, ein Sohn des früher in Leipzig, jetzt in Großschädel bei Leipzig wohnenden Steuerassessors Starke.

Rußlands Gelüste nach den Dardanellen.

Petersburg, 13. Dezember. In den hiesigen diplomatischen Kreisen läßt man durchblicken, daß trotz des kürzlich veröffentlichten russischen amtlichen Dementis ein Liebereinkommen zwischen Rußland, Frankreich und England bezüglich Konstantinopels und der Dardanellen bestehe. Der Dreierbund zweifle nicht daran, daß es ihm gelingen werde, die europäische Türkei in Besitz zu nehmen.

Griechenland deutschfreundlich.

Sofia, 13. Dezember. Der „Mir“ erklärt die von der Presse zum Ausdruck gebrachte Befürchtung, daß Griechenland im Interesse Serbiens bzw. des Dreierbundes gegen Oesterreich zu den Waffen greifen könnte, für unbegründet. In den Sofioter politischen Kreisen habe man schärfere Beweise dafür in Händen, daß Griechenland in freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland stehe. Ein Freund Deutschlands könne kein Feind Oesterreichs sein.

Kirchennachrichten

- für Mittwoch, den 16. Dezember.
- Wilsdruff.** Vorm. 9 Uhr Besuche und heiliges Abendmahl.
 - Grumbach.** Vorm. 10 Uhr heiliges Abendmahl.
 - Keffelsdorf.** Abends 6 Uhr Kriegesbestände, Pfarrer Heber.
 - Röhrsorf.** Abends 7 Uhr Kriegesbestände.
 - Limbach.** Abends 1/8 Uhr Kriegesbestände.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Weihnachts-Präsent-



in reizend ausgestatteten Kisten zu 25, 50 und 100 Stück, gut abgelagert, in allen Preislagen, auch zu Feldpostsendungen geeignet, empfiehlt in riesiger Auswahl

Berthold Wilhelm.



Backwaren

zur Stollenbäckerei
empfiehlt in vorzüglicher Beschaffenheit

Max Berger

vorm. Theodor Goerne.



Weihnachts-Konfekte und -Präsente

vom einfachsten bis feinsten, als in:
Schokolade, Marzipan, Fondants, Likör, Biskuits, Lebkuchen, Bonbonnieren u. Attrappen empfiehlt in grosser Auswahl und allen Preislagen

Oskar Jünger

Schokoladen-Geschäft.
Für unsere tapferen Krieger: Feldpostbriefe in allen Preislagen, wie bisher.

Zahnpraxis

von Friedrich Klettsch
Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Steinschrotmühlen

neuste Konstruktion, mit Kugellagern daher äusserst leicht laufend, für Motorbetrieb bestens geeignet, liefert preiswert

Wilsdruffer Maschinenfabrik.

Bruno Goldnau, Wilsdruff.

Milchviehverkauf Wilsdruff.



Bin wieder mit einem Transport hochtragender sowie frischmelkender, guter, schwerer Kühe eingetroffen und stelle selbige von Donnerstag, den 17. Dezember, ab zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Wilsdruff. Richard Nebel.



Im Kampfe für das Vaterland erlitt den Heldentod bei Ypern im Novembermein heissgeliebter, braver Sohn und unser Bruder

Max Budich

Soldat im Infanterie-Regiment 241, 8. Kompagnie, in tiefem Schmerze

Emilie verw. Budich
Otto Budich, z. Zt. im Felde
Ernst Budich
Georg Budich, z. Zt. in Graudenz
Albert Budich
Johanna Budich, als Schwester.

Frau Marie verw. Hertel
Wilsdruff, Dresdner Str. Nr. 240,
hält ihr Lager bei Bedarf von

Weihnachtseinkäufen

bestens empfohlen und bittet um gütige Berücksichtigung.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Dauerbrandöfen

fowie sämtliche andere Öfen und Gusswaren empfiehlt
Martin Reichelt, Wilsdruff
am Markt — Fernspr. 66.

Erzgebirgische Spielwaren

gross: Auswahl, beim Rabattsparverein Mitglied
Otto Reinhardt, Dresdner Str. 97.

Salatkartoffeln sowie frische Bratheringe und Rollmöpfe verf. Otto Brouer.

Sofa-, Tisch- und Kommodendecken

verkauft billig
G. Porsch, Meißner Strasse 266 D.

Filzwaren

aller Art, bekannt gute Ware, Kinderschuhe von 50 Pfg. an, empfiehlt Otto Reinhardt, Dresdner Str. 97.

Kein Mensch muss bei seinen Mitbürgern in Stadt u. Land so sehr in Erinnerung bleiben, wie der Geschäftsmann. — Für Tag verloren, der ihm keine neuen Kunden diesen ist jeder zu den alten bringt. Kann er aber an das zahlreich vorhandene Zeitungsinhalte? Nein! Käufer-Publikum gelangen obne Jeder Geschäftsmann machts deshalb durch das weitverbreitete Wilsdruffer Wochenblatt fortwährend sachgemäße Reklame.

Pflanzenmüll 30 Pf.
sowie ein Stamm echte weiße Dringtons (1914)
verkauft H. Broschmann, Oberer Bach.

Pianino

äußerlich und im Ton sehr gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen.
Näheres unter Nr. 606 in der Expedition dieses Blattes.

Als Hausflächter

empfiehlt sich E. Franke, Wilsdruff, Dresdner Strasse bei Fleischermeister Johne

Hochparterre-Etage

in meinem Haus am Geblage per 1. April zu vermieten.
Theodor Porsch.

Ein hübsches Gasthaus such sofort zur Aushilfe ein tüchtiges, fleißiges und ehrliches

Hausmädchen

das zugleich das Gästebedienen mit übernehmen muß
In erfahrung unter Nr. 603 in der Expedition dieses Blattes.

Hund entlaufen

Dobermann, Steuermarkte 84 der Stadt Wilsdruff. Meldung an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten. Vor Ankauf wird gewarnt.

Bei dem vorliegenden Weihnachtsbedarf bitte ich, mein Unternehmen in freundlicher Weise zu berücksichtigen.

Der Verkauf findet trotz meiner Kriegsteilnahme weiter in alter, bewährter Weise unter Gewährung der üblichen Garantien statt. Die Auswahl ist in allen Artikeln bei billigster Preisberechnung eine reichhaltige und gediegene.

Edgar Schindler, Uhren, Gold- und Silberwaren
Dresdner Strasse.

Reizende Neuheiten in Geschenk-Artikeln.

Felsenkeller-Bräustübel

Dresden

Grosse Kirchgasse 10

Sämtl. Backartikel

in vorzüglichsten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt

Berthold Wilhelm.

Fernruf 16.

Rabattbücher werden jederzeit eingelöst.

Meine vorzüglichen

Obst- und Beerenweine

bringe zum Weihnachtsfest in empfehlende Erinnerung.
H. Heinicke, Obst- u. Beerenweinkellerei.

Für unsere braven Krieger!

Fertig gepackte 50, 250 und 500 Gramm Feldpostbriefe

mit Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Kakao mit Zucker, Tee, Bonbons, Arrak, Rum, Kognak und Likören empfiehlt in grosser Auswahl billigst

Max Berger, vorm. Th. Goerne.

Rheinperle Süsrahm-Margarine

stets frisch, best. Ersatzf. Molkeireibutter empf. bill.
Alfred Pietzsch.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Gesangbücher
Märchenbücher
Bilderbücher
Poesien
Postkartenalben
Photographiealben
Schulranzen
Spiele

Spielwaren, Christbaumschmuck, Portemonnaies
Zigarren und Zigaretten

Weihnachts- und Neujahrs-Karten

empfiehlt in grosser Auswahl

Max Zschoke, Zellaer Strasse 39.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle

Weck

Sterilisier-Apparat
Konserven-Gläser
Fruchtsaftgewinner.

Paul Schmidt, Dresdner Strasse 94
Ecke Rosenstrasse.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 146.

Dienstag, den 15. Dezember 1914.

Aus Stadt und Land.



Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Gefreite Max Schmidt aus Wilsdruff beim Infanterie-Regiment Nr. 18 in seiner Eigenschaft als Meldereiter.

Postverkehr. Vom 15. Dezember ab werden die deutschen Postämter den Ueberweisungsverkehr mit den schweizerischen Postämtern wieder aufnehmen. Die Kontinuität erhalten dadurch auch während des Krieges die Möglichkeit, in gleicher Weise, wie es im Verkehr mit Oesterreich, Ungarn und Luxemburg der Fall ist, bargeldlose Zahlungen nach der Schweiz in Auftrag zu geben und von da zu empfangen.

Am 6. Dezember ist ein Postkraftwagen mit Post für das 18. Armee-Korps auf der Etappenstraße wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Postsendungen (Streichhölzer, Feuerwerkskörper oder ähnliches) in Brand geraten. Zwei Drittel der Ladung sind verbrannt. Antilichers ist wiederholt vor der Vermeidung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost gewarnt worden. Diese Warnung wird dringend wiederholt. Wer sich darüber hinwegsetzt und leicht entzündbare Gegenstände versendet, kann die Allgemeinheit auf das empfindlichste schädigen und die Wohltaten zunichte machen, die Liebe und Opfer Sinn unseren Soldaten im Felde zugebracht haben.

Die Schweiz hat den Einzahlungskurs für Postanweisungen nach Deutschland vom 1. Dezember ab auf 118 Francs für 100 Mark ermäßigt.

Kriegsausnahmetarife. Der Ausnahmetarif für Roggen und Weizen sowie für frische, gedörrte oder getrocknete Kartoffeln ist mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1914 auf Kartoffelstärkemehl, zur Brodbereitung bestimmt, sowie auf Kartoffeln, frisch, gedörrt oder getrocknet, bei Ausgabe in Stückgutformen ausgedehnt worden. Ferner ist ein neuer Ausnahmetarif für Mais zur Verfütterung in Kraft getreten. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.

Die Zahl der gefallenen sächsischen Lehrer beläuft sich nach einer Zusammenstellung der Fachpresse bis jetzt auf 296. Von den Mitgliedern des Sächsischen Lehrervereins haben 209 das Eisene Kreuz und 28 die Friedrich-August-Medaille erhalten.

Festschloß-Braustübel. Wie aus dem Inseratenteil zu ersehen ist, hat die durch ihr herrliches Bier weltbekannte Brauerei zum Festschloß bei Dresden ein Festschloß-Braustübel in Dresden, Große Kirchgasse 10, eröffnet, das durch seine Einrichtung allen Gästen einen recht angenehmen Aufenthalt bieten dürfte. Wir können den Besuch dieses Lokales nur empfehlen.

Grumbach. (Elektrische Beleuchtung in hiesiger Kirche.) Zum ersten Male war die Kirche in Grumbach am Donnerstagabend zur Kriegsbefunde elektrisch erleuchtet. Die vor ungefähr zehn Jahren von Herrn Privatrat E. Ludwig der Kirche gestifteten großen Kronen, Kronleuchter und Wandarme wurden bei der Installation benutzt und kommen schön zur Geltung. Die Deckung der Kosten zur Einrichtung und elektrischen Armierung ist auch diesmal von Herrn Privatrat Ludwig bereitwillig übernommen worden. Ausgeführt wurden diese Arbeiten von Herrn Klempnermeister und Installateur Walter Beher in Grumbach.

Serzogsvalde. Durch Unvorsichtigkeit eines Schulknaben verunglückte ein von Freiberg nach Dresden Pferde transportierender Knecht. Der Knabe fuhr mitten in die Pferde des Knechts hinein. Ein Pferd stürzte und zog

sich Verletzungen zu, die übrigen wurden scheu, so daß der vom Pferd geschlagene Mann zu Falle kam und schwer verletzt liegen blieb, bis Sanitätsrat Dr. Schellhorn-Mohorn Hilfe brachte.

Burkhardswalde. In dieser ernsten Kriegszeit ist der Rittwachsverein (der ehemalige Landwirtschaftliche Verein) wieder zu regelmäßigen Tagungen zusammengetreten und hält jeden Mittwoch abends im Gasthof zu Burkhardswalde seine Zusammenkünfte ab. Hierbei sollen Kriegsnachrichten ausgetauscht, aber auch die durch den Krieg sich ergebenden wirtschaftlichen Nöte und deren Abstellung besprochen werden.

Burkhardswalde. Die am 1. Dezember d. J. stattgefundene Viehzählung hat in den zum Kirchspiele vereinigten Ortsgemeinden einen Bestand von 2720 (2684) Stück ergeben. Davon kommen auf Burkhardswalde 792 (877) Stück, auf Großsch 482 (423) Stück, auf Schmiedewalde 1076 (993) Stück und auf Munszig 370 (391) Stück. Die genannten Gemeinden weisen folgende Einzelbestände auf: Burkhardswalde 31 (44) Pferde, 296 (235) Rinder, 436 (569) Schweine, 29 (29) Ziegen; Großsch 20 (27) Pferde, 129 (116) Rinder, 294 (240) Schweine, 39 (40) Ziegen; Munszig 13 (20) Pferde, 114 (120) Rinder, 181 (187) Schweine, 62 (64) Ziegen; Schmiedewalde 35 (46) Pferde, 274 (269) Rinder, 748 (662) Schweine, 18 (14) Ziegen und 1 (2) Schaf. Die eingeklammerten Zahlen geben die Viehbestände von 1913, bei Burkhardswalde von 1912 an.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

Kirchliche Aufbewahrung der Kriegsgedenkmünzen nach dem Tode der Inhaber.

Um das Andenken der Teilnehmer an den Befreiungskriegen zu ehren, ist seinerzeit im Königreich Preußen bestimmt worden, daß die Kriegsgedenkmünzen für 1813/15 nach dem Tode der Inhaber bei den Kirchspielen, zu welchen die Verstorbenen gehörten, aufbewahrt werden solle. Entsprechende Bestimmungen wurden für Preußen auch nach den späteren Feldzügen getroffen und durch Allerhöchste Ordre vom 30. Mai 1913 ist vorgeordnet worden, daß in gleicher Weise alle Kriegsgedenkmünzen, die sühnungsgemäß den Hinterbliebenen belassen werden sollen, sowie das Eisene Kreuz und sämtliche vor dem Feinde erworbene Orden und Ehrenzeichen auf Wunsch der Beteiligten bei den Kirchspielen aufbewahrt werden.

Für Sachsen regte seinerzeit das königliche Kriegsministerium an, es möchte zur Pflege vaterländischer Gesinnung eine ähnliche Einrichtung geschaffen werden. Darauf hat mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs das Gesamtministerium beschlossen, daß die im Kriege erworbenen Denkmünzen den Hinterbliebenen künftig, sei es als Andenken, sei es zur Aufbewahrung in den Kirchspielen, verbleiben, und daß auch Orden mit Kriegsdecorationen den Beteiligten auf Antrag zwecks Aufbewahrung in den Kirchspielen belassen werden können.

Demzufolge hat das evangelisch-lutherische Landeskonfessionarium verordnet:

1. Für jedes Kirchspiel kann vom Kirchenvorstand beschlossen werden, daß die Aufbewahrung der erwähnten Kriegsgedenkmünzen auf Antrag der Beteiligten in der Kirche stattfinden soll. Die Zulassung kann erstreckt werden auf Kriegsgedenkmünzen solcher Personen, welche vor Erlass dieser Verordnung bereits gestorben waren.
2. Die Aufbewahrung hat in der Weise zu geschehen, daß die Kriegsgedenkmünzen an gut sichtbarer Stelle im Kirchenschiff oder einer Eingangshalle zu demselben an einer Tafel oder in einem Glaskasten aufgehängt werden.
3. Neben den Kriegsgedenkmünzen eines Inhabers ist der Name desselben mit Geburts- und Todeszeit anzubringen.
4. Für jede Kirche, in welcher die Aufbewahrung stattfindet, ist ein Verzeichnis zu führen, in welcher unter fortlaufender Nummer die Zeit der Uebergabe der Kriegsgedenkmünzen, der Name des Inhabers mit Geburts- und Todeszeit, die Kriegsgedenkmünzen und der Name des Antragstellers anzugeben sind.
5. Wir behalten uns vor, wegen Empfehlung von geeigneten Mustern für Tafel und Glaskasten mit dem Landesverein „Heimatschutz“ ins Benehmen zu treten und das Ergebnis bekannt zu machen.

Der hiesige Kirchenvorstand wird die Aufbewahrung der Kriegsgedenkmünzen in hiesiger Kirche der Verordnung gemäß gern übernehmen. Herr Buchdruckereibesitzer Jschunke hat sich in freundlichster, höchst dankenswerter Weise bereit erklärt, die unter den Denkmünzen anzubringenden Angaben über Name, Geburt, Todeszeit u. s. f. in Druck herzustellen.

Der Kirchenvorstand hat nun, ehe weiteres erfolgen kann, abzuwarten, ob diesbezügliche Anträge seitens in Frage kommender Gemeindeglieder an ihn gestellt werden.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag Die Meistersinger von Nürnberg, Donnerstag Hoffmanns Erzählungen, Sonnabend und Sonntag Hänel und Gretel. Anfang Dienstag, Sonnabend und Sonntag 8 Uhr, Donnerstag 7,8 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag und Sonntag „Zwei mal zwei ist fünf“, Mittwoch „Der Wächter auf den Bergen“, „Der deutsche Krieg 1914“, Donnerstag abend und Sonntag nachmittags Volksvorstellung, Freitag „Rabale und Diebe“, Montag „Iphigenie auf Tauris“. Anfang abends 7,8 Uhr, außer Donnerstag und Sonntag 8 Uhr, Freitag 7 Uhr.

Residenz-Theater: Dienstag „A. Müller“, Mittwoch, Freitag, Sonnabend und Montag „Die Marketerin“, Donnerstag „Die Jünger Christi“, Sonntag „Wie einst im Mai“. Anfang Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag abends 8 Uhr, Freitag und Montag 7,8 Uhr. Außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 7,4 Uhr „Kriegers Weihnacht“.

Albert-Theater: Dienstag und Sonntag „Der Wolfenreiter“, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Montag zum ersten Mal „Gläubiger“, „Mit dem Feuer spielen“. Anfang abends 7,9 Uhr, außer Dienstag 7,8 Uhr.

Verlustliste Nr. 74 der königlich sächsischen Armee ausgegeben am 10. Dezember.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgegend folgende Namen:

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, Dresden. Hädel, Fritz, Grenadier aus Rothschönberg, leicht verwundet.

Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuder.

(Nachdruck verboten.)

„Abgesehen davon, daß Sie bei mir auch verdammt hätten anlaufen können!“ sagte der Adjutant der 5. Gardebrigade gelassen. „Solche Weisheit lieb ich nämlich nicht. Na, nun ist's ja auch so gut; und ich dank Ihnen für Ihre kameradschaftliche Gesinnung.“ In Schweinehund sind Sie nie gewesen. Und mit dieser Illustrierten Geschichte heut abend haben Sie uns beiden — Fräulein von Stareyn und mir — eventuell einen großen Dienst geleistet.“

„Na also!“ sagte der Kleine trocken. „Und da eine Hand die andere wäscht, so können wir unsere Rechnung ja gleich wieder regulieren.“

„Gern; wenn Sie einen Modus finden...“

„Den brauch ich nicht erst zu suchen; der war schon von selbst gegeben, als Sie mich mit diesem Dom Balmaceda bekannt machten; Sie wissen doch wohl von den Geschäftsbeziehungen, die Guayana ausgeführt hat...“

„... und um die wir Leute von Blackwood und Vestries uns genau so scharf bewerben, als die Härder Stahlwerke. Also...“ ein kurzes lauerndes Bögen... „Ich sehe nicht ein, weshalb Sie da nicht rächendes Schicksal spielen wollen? Wenn Sie diesen Militärattaché, diesen Dom Balmaceda, Ihren Klubfreund, so intim kennen, wie es den Anschein besitzt — ja lieber Herr, dann halten Sie doch alle Kräfte in der Hand! Dann können Sie doch uns den Auftrag auschlagen! Damit tun Sie mir, als ehemaliger Kameraden einen riesigen Gefallen und nehmen an dem alten Gerland gleichzeitig Revanche, weil er sich mit seinem Diatopp noch immer gegen Ihre Verlobung stemmt. Dann sollen Sie mal sehen, wie er plötzlich klein beißt, wenn ihm so eilig die Peterstille verhaagt.“

Der lange Bressendort zog die Augenbrauen hoch. „Wissen Sie, die Geschichte ist nicht sonderlich lauber!“

„Nicht — sonderlich — lauber?“... der kleine Venkeman war ruckhaft stehen geblieben und starrte dem

andern fassungslos ins Gesicht... „Ru machen Sie sich aber nicht lächerlich, Georg Bressendort, wenn ich höflichst bitten darf! Solchen Srap finden Sie ja im ganzen Leben nicht wieder — da lege ich die längsten Odds, die Sie annehmen. Wenn Sie sich etwa jetzt von sentimentalischen Regungen beeinflussen lassen, dann verdienen sie wirklich nichts Besseres, als bis zum Nimmestag erster Klasse auf Ihre Heirat zu warten. Gott, an was sich die Menschen hier in Germany alles stoßen — fabelhaft! Kömmt ihr denn nie aus eurer verstopften Engbergigkeit rauskommen?“

„Lassen Sie nur! Wir finden mit dieser Engbergigkeit ebenfogut weiter, als ihr mit eurem Staukschulgenissen!“

Eigentlich war ihm das ungewollt entschläpft. Den Englischnan schien es jedoch nicht weiter zu tangieren. Er verneigte eindrucklich, während sie weitergingen: „Sie dürfen nicht glauben, Bressendort, daß ich nur eine flüchtige Idee aufgegriffen habe. Sie könnten mir mit dem Auftrag von Guayana effektiv einen blödsinnig guten Standard schaffen! Nicht nur hätte ich von den Reerls in Liverpool die Genehmigung, meine Berliner Vertretung durch einen großen Erfolg einzuschleichen, sondern auch...“ er räusperte sich und lachte kurz auf... „na, also, lieber Freund, gerade Sie als aktiver preussischer Offizier werden mir doch zugeben; man legt dort unten, wo sich die Staaten erst in der Entwicklung befinden, nicht den gleichen scharfen Maßstab an, als wir hier in Europa. Ja ja nur folgerichtig. Deshalb benachteiligen wir die Auftraggeber noch keineswegs, sofern wir anstelle der offiziell angegebenen ersten Qualität des Materials die zweite nehmen. Ja, vielleicht wären wir sogar dazu gezwungen, wenn wir nicht mit großer Unterbilanz arbeiten wollten.“

„Mit Unterbilanz? Aber Dührsen, wo liegt denn dann der Vorteil einer solchen Verbindung?“

„Im moralischen Erfolge, lieber Freund!“ verneigte der kleine Gentleman verblissen. „Es ist mein erster Waffengang, den ich mit dem alten Gerland aussechte; da muß ich siegen! Und wenn's selbst um Kopf und Kragen ginge. Liverpool muß Hörde unterbieten und den Auftrag wegknappen!“

„Außerdem habe ich lauten hören, es wird bei den

nominalen zweitausendvierzig Schnellenerdalleichen alleinst nicht bleiben. Möglich, daß an dieser Pederei etwas Wahres ist; im Moment tangiert es mich wenig. Das alles sind Erwägungen, die auf einem andern Blatt stehen. Hier handelt sich's in erster Linie darum, erst mal überhaupt die Verbindung herzustellen. Wollen Sie mir dazu verhelfen — ja oder nein?“

„Wissen Sie“, sagte der Oberleutnant Baron Bressendort, „sonst gern zu Ihrer Verfügung. Aber sagen Sie selbst, was hab ich mit all diesem Kram zu tun? Wenn ich's dem alten Gerland vor ein paar Monaten rundweg ausschlug, mich in geschäftliche Dinge einzulassen, dann werd ich's jetzt nachträglich doch nicht hinterrum heimlich tun. Das wäre doch unlogisch und unfair. Und nun...“

er winkte einen langsam vorüberfahrenden Wagen heran... „sollec notte und auf Wiedersehen. Ich habe morgen früh um sechs schon wieder Dienst und denke mir, ein paar Stunden Schlaf vorher wären recht angebracht. Im übrigen natürlich nochmals Dank für Ihre Intervention in der Verlobungsgeschichte. Ich werde nicht verfehlen, Sie bei Fräulein von Stareyn dafür in bengalisches Licht zu setzen. Also lassen Sie sich vorläufig mit diesem Äquivalent genügen!“

Händedruck — das Klappen eines Wagenschlages — der Englischnan war allein.

Er ging langsam weiter. Er wußte sofort, er hatte da eben eine Dummheit gemacht, war zu offenerzig gewesen, hatte außer Berechnung gelassen, daß der im blauen Rod ihn natürlich nicht verfehlen konnte, weil er sein Dasein auf ganz anderen Maximen aufbaute.

Er zuckte philosophisch die Achseln! Na, helf er sich! Mal sehen, wie der Dase trotzdem lief! Sowa's ließ sich ja nie vorausbestimmen! Und schlimmstenfalls... wie er jetzt plötzlich darauf verfiel, begriff er er eigentlich selbst nicht... schlimmstenfalls hat man ja noch die Geschichte mit Ägypten. Und wer weiß, ob man nicht früher oder später „das autonome Romenische Königreich“ mit gründen half. Sähienen ja 'ne ganz verrückte Gilde zu sein — die Brüder da unten im ostentropäischen Wetterwinkel! (Fortsetzung folgt.)

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 133.
 Waldburger, Arthur, Soldat aus Großsch. i. Sa.,
 vermisst.
 16. Infanterie-Regiment Nr. 182, Freiberg und
 Königsbrück.
 Weise, Arno, Soldat aus Limbach (?), bisher vermisst,
 ist gefallen.

Verlustliste Nr. 75
 der Königlich Sächsischen Armee,
 ausgegeben am 11. Dezember 1914.
 Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren
 näheren Umgebung folgende Namen:
 7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig.
 Sieber, Arthur Alfred, Gefreiter aus Grumbach, leicht
 verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 244.
 Gbur, Johann, Soldat aus Muzing, bisher vermisst,
 ist leicht verwundet. Reinhardt, Max, Soldat aus Lampers-
 dorf, bisher vermisst, ist leicht verwundet.

Verlustliste Nr. 76
 der Königlich Sächsischen Armee,
 ausgegeben am 12. Dezember 1914.
 Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren
 näheren Umgebung folgende Namen:
 Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 102.
 Pfäzner, Ernst Albin, Gefreiter der Landwehr aus
 Wilsdruff, bisher vermisst, befindet sich beim Ersatz-Bataillon
 des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 102.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 241.
 Sehnert, Fritz, Soldat aus Wilsdruff, vermisst.
 Mohn, Franz, Offiziers-Stellvertreter aus Weistropf, gefallen.
 Samann, Paul, Unteroffizier aus Wilsdruff, leicht ver-
 wundet. Weiser, Adolf, Gefreiter aus Kesselsdorf, leicht
 verwundet. Budich, Max, Soldat aus Wilsdruff, gefallen.
 Buhlig, William, Soldat aus Helbigsdorf, verwundet.

Berichtigungen früherer Verlustlisten
 Wempe, Hermann, Soldat aus Taubenheim (?), ge-
 fallen. Rood, Max, Soldat aus Burkhardswalde (?),
 leicht verwundet. Pfanne, Martin Bruno, Fr. aus Tauben-
 heim (?), vermisst. Lindner, Otto, Fr. aus Wilsdruff,
 leicht verwundet. Pegold, Georg, Unteroffizier aus Limbach (?),
 leicht verwundet. Tiege, Hermann, Soldat aus Tauben-
 heim (?), bisher vermisst, ist verwundet.

Meißner Marktbericht
 am 11. Dezember 1914.
 Butter, ein Kilo 2,90—3,00 Mf., Landeier, ein Stück
 12—13 Pfg., Gänse, ein Pfund 88—90 Pfg., altes Huhn,
 ein Stück 2,40—2,70 Mf., junge Hühner, ein Stück 2,00



Salem Aleikum
Salem Gold Zigaretten
 als
Weihnachtsgabe
 für unsere Krieger
 durch die Feldpost
 Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
 20 Stck. Salem Zigaretten Vorlofrei!
 50 Stck. Salem Zigaretten 10 Pfg. Vorlo!
 Trusifrei! Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
 Schmidt & Co. Dresden, Inhaber
 Hoffmann, S. M. d. Königs v. Sachsen.

bis 2,40 Mf., Enten, ein Stück 3,80—4,50 Mf., Tauben,
 ein Stück 65—70 Pfg.
Getreidepreise
 geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität
 niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.
 Weizen, — — — — — 25,70 26,50
 Roggen, — — — — — 21,70 22,50
 Hafer, — — — — — 20,50 21,70

Nossener Produktenbörse
 am 11. Dezember 1914.

	1000 kg M.Pf.	M.Pf. kg	M.Pf. bis M.Pf.
Weizen neu 75 kg	259	85	22
neu 68/72	—	85	—
Roggen neu 70	220	80	17 60
mit Auswuchs	206	214	80 16 75
Hafer, neu	204	208	50 10 20
Futtermehl 100	20	50	10 25
Woggenmehl, inld.	16	50	8 25
Weizenmehl, grob	16	50	8 25
Maltschrot	—	50	14
Heu, neu	per 50 Kilo M.	3	3 50
Heu, alt	50	3 50	4
Schiffstroh	50	2 30	2 50
Gebundstroh	50	1	2
Speise-Markoffeln neu	50	3 25	3 50

Marktbericht.
Dresdner Produktenbörse am 11. Dezember 1914.
 Wetter: Schön. Stimmung: Geschäftlos. Um 2 Uhr wurde
 amtlich notiert. Weizen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, 75 Kilo
 265, geprüfter Höchstpreis. Roggen, pro 1000 Kilo netto, inländischer,
 70 Kilo 225, geprüfter Höchstpreis. Weizen, pro 1000 Kilo netto, in-
 ländische 68 Kilo 210, geprüfter Höchstpreis. Weizen über 68 Kilo 203—270,
 küstliche und polener über 68 Kilo 277—284. Hafer, pro 1000
 Kilo netto, inländischer 212, geprüfter Höchstpreis, Stund-
 maas —, Oelant, Waterraps, Hart, trocken —, do. leucht
 —, Weizen, feine —, mittlere —, La Plata —, Bombay (100%)
 —, Mühl, raff. merced —, Kapstücken (Dresdner Marken), pro 100 kg
 lange 19,00, runde —, Weizen (Dresdner Marken), pro 100 kg
 —, W., andere Marken pro 1000 kg 240—250 M. Pf. 38,00—41,00
 Weizenmehl (Dresdner Marken) pro 100 Kilo netto ohne Sad, Kaiser-
 auszug aus fremden und inländischen Weizen 45,00—46,00, Kaiser-
 mahl, aus fremden und inländischen Weizen 41,00 bis
 41,50. Kaffeeauszug aus inländischen Weizen 41,00—42,00.
 Bädermahl aus inländischen Weizen 37,50—38,00. Roggen-
 mehl pro 100 Kilo netto ohne Sad, durchgemahlens (72%) 32,50
 bis 33,00, Futtermehl 20,00—22,00. Weizenmehl pro 100 kg netto ohne
 Sad, geprüfte Höchstpreise für den Hersteller ab Mühle 13,00, Handels-
 preis 15,50—17,00. Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Sad, geprüfte
 Höchstpreise für den Hersteller ab Mühle 13,—, Handelspreis 15,50—17,00

Bei Weihnachtseinkäufen
 anerkannt gute Bezugsquelle zu alten Preisen
 für alle
Manufaktur-Waren
 Weisswaren, Wäsche, Gardinen, Bettfedern.
 Größtes Lager in
Kleider- und Blusenstoffen.

Karl Zorn
 Wilsdruff Grumbach
Damen- u. Kinder-Konfektion
 Paletots, Jacketts, Röcke, Blusen,
 Herren- und Knaben-Garderobe.

Central-Doppelflinten v. 32 Mk. an,
 Doppelläufige Garten-Büchsen v.
 25,50 Mk. an, Dreilauf-Gewehre
 (Drillinge 16 93) v. 110 Mk. an,
 Scheibenbüchsen, Block-System, v.
 46 Mk. an, Gartenschings, einläufig
 v. 6,30 Mk. an, Luftgewehre v. 3,75 Mk. an, Revolver, 6schüssig, v. 3,50 Mk.
 an, Pistolen v. 1,05 Mk. an bis zu den feinsten Ausführungen. Ferner
 empfehle: Gamaschen für Radler, Jäger etc., Rucksäcke sow. all- Jagd-
 u. Sportartikel, Taschenlampen u. Ersatzbatterien, Theater- u. Jagd-
 gläser, Fahrräder u. sämtl. Zubehörteile, Wringmaschinen, Nähmaschinen
 etc. — Preise billigst!

Otto Rost, Wilsdruff, Dresdner Strasse 237.



Das allerbeste Geschenk für jede Dame
 ist eine solche
„Atama“ Edelstraussfeder
 wie Abbildung
 30 cm lang 3 Mk. 40 cm lang 10 Mk.
 35 cm lang 6 Mk. 50 cm lang 15 Mk.
 60 cm lang 25 Mk.
 „Atama“ hat nur
 Gegründet 1893. **Hesse, Dresden Scheffelstrasse 10/12. 28.**

Hennig & Co.
Wilsdruff
 Zeller Str. 35, empfehlen als
 passende Weh-
 nachtsgeschenke
 Nähmaschinen
 Wringmaschinen
 Fahrräder und
 Zubehörteile

Militär-Taschenlampen, Ersatz-
 batterien, Lantenerzeuger.
 Gleichzeitig offerieren wir **70**
Prozent sparende
Metalldrahtlampen
 für Stadt und Ueberlandzentrale,
 Reparaturen sämtlich. Maschinen,
 Emaillieren und Vernickeln von
 Fahrrädern werden prompt zu be-
 kannt soliden Preisen ausgeführt.

Bei allen Magenverstimungen, bei fehlendem
 Appetit und nach dem Genuss von schwer verdaulichen
 Speisen leistet mein aus nur feinsten Kräutern her-
 gestellter **Magenhör** vortreffliche Dienste und bitte
 ich, einen Versuch damit anzustellen, damit Sie sich
 von der ausgezeichneten Wirkung dieser

Magenwürze

überzeugen können.
 In 1/2 und 1/3 Literflaschen sowie ausgemessen zu
 haben bei

Max Berger, vorm. Th. Goerne.
 Dresdner Strasse 61.
 Fernsprecher 4.

Ostern 1915 — 50. Schuljahr
 I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
 II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und
 weibliche Besucher
 B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
 III. Privat-Kurse

Klemich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule
 Dresden A W, Moritz-Str. 5 — Fernspr. 13509

Puppengeschäft und -klinik von Wilh. Goppe
Meissen, Neugasse 8.
 empfiehlt sämtliche Puppen und Puppen-
 ::: Artikel zu billigsten Preisen. :::
 Reparaturen bitte mir mögl. bald zu überweisen.

**Dezimal-, Tafel-, Butter-
 und Wirtschaftswagen**
 sowie Gewichte empfiehlt billigst
Martin Reichelt.
 Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 66

**Regen-
 Schirme**
 empfiehlt in grösster Auswahl
 zu billigsten Preisen
Rob. Heinrich
 Bahnhofstrasse,
 Reparaturen u. Bezüge prompt.

Weihnachts-Buchen
 muss gebacken werden, denn sonst herrscht keine Feststimmung
 in den Familien. Zu einem schmackhaften Kuchen gehört vor allen
 Dingen eine gute Butter und empfehle daher meine altbewährte
 Spezialmarke **Edel-Margarine**

„Muldenperle“
Muldenperle Edel-Margarine ist als Brotaufstrich der besten
 Butter gleich. Ueberzeugen sie sich durch einen Versuch.
H. Schweineschmalz 1 Pfund 90 Pfg.
Kunstspeisefett „Konsul“ 1 Pfund 85 Pfg.
Verschiedener Baumbestand
 Vorzügliche Pfefferkuchen. Biskuit Pfund 60 Pfg.
Fanny Wenzel, Freiburger Str. 107.